

[Vorheriger](#)[Artikel zur Favoritenliste hinzufügen](#)[Bildansicht](#)[Drucken](#)[Fenster schließen](#)[Nächster](#)

## Crailsheim

Zum Leserbrief „Wer bezahlt denn eigentlich einen Rückverkauf des Geländes?“ (HT vom 7. Juni):

Sehr geehrte Frau Präg, von fairen Verhandlungen kann hier wahrlich nicht die Rede sein. Dies ist jedoch mehr auf die Gemeinde Satteldorf und die Firma Schön & Hippelein als auf die Bürgerinitiative, zurückzuführen. Meines Erachtens kann man nicht von „fairen“ Verhandlungen sprechen, wenn einem Gemeinderatsmitglied bei einer öffentlichen Gemeinderatssitzung des Öfteren mitten im Satz das Mikrofon abgeschaltet wird – um nur ein Beispiel zu nennen.

Welcher Grund ist der Auslöser für ein solches Handeln? Will man die Wahrheit vertuschen, obwohl man ursprünglich von einer neutralen „Aufklärung“ der Bevölkerung gesprochen hat? Wieso lassen die anderen Gemeinderäte ein solches „Fehlverhalten“ zu? Stellen Sie sich so einen Dialog auf Augenhöhe vor? Ihrer Aussage zufolge wurden diese Flächen bereits vor 30 Jahren aufgekauft. Dies ist so nicht korrekt. Zum damaligen Zeitpunkt wurde begonnen, das Land zu erwerben. Der Hauptteil der Flächen wurde jedoch erst in den letzten Jahren veräußert.

Wieso sollte im Falle eines Nicht-zustande-Kommens des Steinbruchs bei Bölgental die Bürgerinitiative oder die Gemeinde für diese Flächen aufkommen? Wenn Sie nun beispielsweise in Aktien investieren, bei denen Ihnen mitgeteilt wurde, dass es eine sichere Anlage wäre, und diese dann einbrechen: Wer entschädigt Sie? Je mehr Profit man aus einer „Geldanlage“ machen kann, desto höher ist in der Regel das Risiko eines Verlustes. Hier stehen die „Rentabilität“ und die „Sicherheit“ in Konflikt zueinander. Das war schon immer so und wird voraussichtlich auch immer so bleiben. Ein weiterer Aspekt Ihres Leserbriefes bezieht sich auf die regionale Verwendung des Muschelkalks der Firma S&H. Wie kann man ein solches Argument in den Raum stellen, wenn regionale Kleinbetriebe keine Waren bekommen, da es sich bei solchen kleinen Mengen nicht lohnen würde?

Ein solches Verhalten ist rein gewinnorientiert und spiegelt die Einstellung eines Unternehmens der Region und seinen Anwohnern gegenüber wider. Logischerweise ist jedes Unternehmen an Gewinnmaximierung interessiert, ein solches Argument sollte dann jedoch nicht mit so einer Priorität angeführt werden. Hier in der Umgebung gibt es sicherlich noch einige weitere Standorte, bei denen ein Steinbruch nicht in unmittelbarer Nähe zu einer Ortschaft und zu einem Naturschutzgebiet liegen würde.

Wieso werden diese nicht genutzt? Ist der Gewinn dort ein wenig geschmälert? Geld wird leider immer noch über den Menschen gestellt. Da Sie das Projekt so befürworten, können Sie die Betroffenen auch finanziell und mit Tatkraft unterstützen und damit sofort in Wollmershausen beginnen. Unter diesen Umständen könnten Sie sich ein Bild davon machen, welche enormen Kosten durch einen Steinbruch in unmittelbarer Nähe zur Ortschaft entstehen können.

Andreas Günther, Bölgental

**„Will man vertuschen?“**

[Vorheriger](#)[Artikel zur Favoritenliste hinzufügen](#)[Bildansicht](#)[Drucken](#)[Fenster schließen](#)[Nächster](#)

---

**Quelle:**

Publikation	Hohenloher Tagblatt, Crailsheim
Regionalausgabe	Hohenloher Tagblatt
Ausgabe	Nr.136
Datum	Samstag, den 16. Juni 2018
Seite	Nr.20
Deep-Link-Referenznummer	IRA-30717102